

Aus:

JOACHIM FISCHER, HEIKE DELITZ (HG.)

Die Architektur der Gesellschaft

Theorien für die Architektursoziologie

Mai 2009, 424 Seiten, kart., 29,80 €, ISBN 978-3-8376-1137-3

Architektur ist die durchdringende Gestalt der Gesellschaft; sie ist es, in der wir uns täglich bewegen, in der wir agieren und interagieren. Erst neuerdings wird sie zu einem Schlüsselthema der soziologischen Theorie.

Der Band ist ein Durchbruch dieser neuen Architektursoziologie und ihrer Theoriebildung. Er leistet zugleich einen Beitrag zur Gesellschaftsdiagnose: Mittels verschiedener soziologischer Theorien und Beispiele analysieren die Beiträge anhand der Architektur die Eigenart und Struktur der Gesellschaft. Die Systematik des Buches verhilft nicht zuletzt auch dazu, sich im Dschungel der soziologischen Paradigmen zurechtzufinden.

Mit Beiträgen u.a. von Dirk Baecker, Martina Löw, Bernhard Schäfers und Markus Schroer.

Joachim Fischer (Dr. rer. soc.) lehrt Soziologie an der Technischen Universität Dresden und Sozial- und Kulturphilosophie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Heike Delitz (Dipl.-Ing., Dr. phil. des.) lehrt Soziologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1137/ts1137.php

INHALT

Die ›Architektur der Gesellschaft‹.

Einführung 9

JOACHIM FISCHER/HEIKE DELITZ

I Die Architektur der Gesellschaft im Blick soziologischer Theorien

Materielle Formen des Sozialen.

Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der
sozialen Morphologie 19

MARKUS SCHROER

Figurationszeichen.

Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der
Figurationssoziologie von Norbert Elias 49

HERBERT SCHUBERT

›Gebrauch und Geschmack‹ – Architektonisches Verhalten im Kontext der Lebensführung.

Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der
phänomenologisch-hermeneutischen Soziologie 79

ACHIM HAHN

Gebaute Raumsymbolik.

Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der
Institutionenanalyse 109

MARKUS DAUSS/KARL-SIEGBERT REHBERG

Raumerfahrung und Geschichtserkenntnis.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der historisch-soziologischen Wahrnehmungstheorie: Giedion, Benjamin, Kracauer	137
<hr/>	
DETLEV SCHÖTTKER	
Expressiver Außenhalt.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der Philosophischen Anthropologie	163
<hr/>	
HEIKE DELITZ	
Bauen, Ordnen, Abreißen im Formmodell des Sozialen.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus system- und formtheoretischer Sicht	195
<hr/>	
DIRK BAECKER	
Kann Architektur leben?	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der Diskursanalyse Michel Foucaults	223
<hr/>	
STEFAN MEISSNER	
»The beautiful source of suburban womanhood!«	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der Gender Studies	253
<hr/>	
SUSANNE FRANK	
»Home Territories« im Alltag.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der Cultural Studies	289
<hr/>	
UDO GÖTTLICH	
Symbolische Macht und Habitus des Ortes.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus Sicht der Theorie(n) sozialer Ungleichheit von Pierre Bourdieu	311
<hr/>	
JENS S. DANGSCHAT	
Materialität und Bild.	
Die ›Architektur der Gesellschaft‹ aus strukturierungstheoretischer Perspektive	343
<hr/>	
MARTINA LÖW	

II Architektursoziologie. Zur Geschichte und Perspektive
einer Disziplin

Architektursoziologie.

Zur Geschichte einer Disziplin 365

BERNHARD SCHÄFERS

Zur Doppelpotenz der Architektursoziologie:

Was bringt die Soziologie der Architektur –

Was bringt die Architektur der Soziologie? 385

JOACHIM FISCHER

Autorinnen und Autoren

415

Die ›Architektur der Gesellschaft‹.

Einführung

JOACHIM FISCHER/HEIKE DELITZ

Architektur ist »omnipräsent«.¹ Sie betrifft in ihrer permanenten Wahrnehmbarkeit das alltägliche Leben, umgibt die Akteure bei ihren Aktionen und Interaktionen. Unter den kulturellen Medien oder »symbolischen Formen« ist die Architektur in ihrer Dauerpräsenz und sinnlichen Dominanz allen anderen Medien voraus. Sie ist die durchdringende baukörperliche ›Gestalt‹ der Gesellschaft, die diese in ihren Generationen, Schichten, Milieus und Funktionssystemen erst sicht- und greifbar macht.

Umgekehrt steht es mit der Präsenz der Architektur in der Soziologie. Zu selbstverständlich und nah schien die Architektur, zu stark geicht die Soziologie auf die Suche nach den abstrakten Prinzipien moderner Vergesellschaftung, als dass die »*Architektur der Gesellschaft*« als Schlüsselthema in ihren Blick geraten wäre. Sofern die Soziologen eine globale, über ›Medien‹ vermittelte, nahezu ›virtuelle‹ Vergesellschaftung in der Gegenwart vermuten, müssen sie die hartnäckig wiederkehrenden Architekturdebatten (in den modernen Massenmedien) überraschen: der immer neue Streit um die Gestalt der Städte. Die Gesellschaft verausgabte sich in der Architektur nicht nur finanziell. Sie verausgabte – zu Beginn des 21. Jahrhunderts – auch ihre Aufmerksamkeit für den Streit um ihre konkrete gebaute Gestalt, die sich offensichtlich nicht von selbst versteht oder gleichgültig wäre. Schaut man genauer hin, taucht hinter den aktuellen Architekturdebatten der Anspruch der

1 Bernhard Schäfers: »Zur Begründung einer Architektursoziologie«, in: Soziologie 33 (2004), S. 35-48.

Architekten spätestens des 20. Jahrhunderts auf, die Gesellschaft zu ordnen, sie aufzuräumen und in sie neue Lebensweisen einzuführen. In jedem Fall stellt die Architektur die Gesellschaftsdiagnose vor neue Herausforderungen: gegenwärtig im Begehren der ›Rekonstruktion‹, durch die Cathedral- und Palastarchitekturen oder ganze Stadtkerne vergangener Gesellschaften mitten in die Gegenwartsgesellschaft geraten.

Das sind sachliche Hintergründe, vor denen sich derzeit eine »Architektursoziologie« bildet, die sich der Brisanz des Verhältnisses von Architektur und Gesellschaft auch in einer avancierten modernen Gesellschaft zuwendet.² Da es sich um keine bisher etablierte soziologische Forschungsrichtung handelt, muss sie sich ihre Selbstständigkeit in der Soziologie erst erringen – auch in Auseinandersetzung mit *den* Subdisziplinen der Soziologie, die hätten zuständig sein können, aber keine Forschungskompetenz für die ›Architektur der Gesellschaft‹ ausgebildet haben: mit der Stadtsoziologie, der Technik- und Artefaktsoziologie, der Kulturosoziologie und neuerdings der Raumsoziologie. Weder in der soziologischen Theorie noch in kulturosoziologischen und gesellschaftsdiagnostischen Analysen gab es explizit architektursoziologische Forschungen und entsprechende Grundüberlegungen hinsichtlich der Relation von Architektur und Sozialem. Bereits die klassische Soziologie hat sich für die Architektur der Gesellschaft nicht sichtbar (nicht explizit und nicht systematisch) interessiert – während sich zur selben Zeit das gebaute ›Gesicht‹ ihres Forschungsobjektes (der Gesellschaft) nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht veränderte.³ In den

2 Vornehmlich, aber nicht nur in der deutschsprachigen Soziologie. Vgl. Thomas Gieryn: »What Buildings do«, in: *Theory and Society* 31 (2002), S. 35-74; Paul Jones: *The Sociology of Architecture: Constructing Identities*, Liverpool: UP 2009; zum französischen Interesse das Themenheft »Sociologie et architecture: matériau pour une comparaison européenne« der Zeitschrift *Espaces et Sociétés* (2009).

Seit 2007 existiert die Arbeitsgemeinschaft »Architektursoziologie« der Sektionen Stadt- und Regionalsoziologie sowie Kulturosoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS). 2004 bildete sich die erste, von Bernhard Schäfers initiierte Gruppe »Architektursoziologie« auf einem DGS-Kongress (die Beiträge: Bernhard Schäfers: »Zur Begründung einer Architektursoziologie«; Joachim Fischer: »Die Bedeutung der Philosophischen Anthropologie für die Architektursoziologie«; Herbert Schubert: »Architektursoziologie als Empirie«; Katharina Weresch: »Der Prozess der Wohnzivilisierung – architektursoziologisch betrachtet«; Gabriele Christmann: »Architektur als Element der Stadtkultur«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede, Verhandlungen des 32. Kongresses der DGS in München 2004*, Frankfurt a.M.: Campus 2006, CD, S. 3405-3462).

3 Wolfgang Eßbach hat die Gründe für das Fehlen einer Soziologie der Dinge in der »antiästhetischen und antitechnischen Haltung« der Klassiker ge-

1960ern und 1970ern gab es zwar architektursoziologische Interessen. Ihnen ging es aber vor dem Hintergrund des autogerechten, kompromisslos modernen Wiederaufbaus der deutschen Innenstädte vornehmlich um eine normative Architekturkritik; eher also um eine soziologische Belehrung der Architekten als um architektursoziologische Theorie und Gesellschaftsdiagnose.⁴

Vor allem hat diejenige Disziplin, die für die Berücksichtigung der Architektur prädestiniert gewesen wäre – die Stadtsoziologie – keinen systematischen Blick für die Architektur entfaltet. Seit ihrer Gründung ist für die Stadtsoziologie die Stadt »not an artifact«, sondern ein »state of mind«.⁵ Das Hauptthema der Stadtsoziologie war und ist die Frage der sozialen Differenzierung und Isolierung, der »Segregation« in der Großstadt. Sicherlich reagierte man auch auf neue städtebauliche Entwicklungen (wie die »Zwischenstadt«, die »europäische Stadt« oder die »Global City«); stets ging es allerdings weniger um die gebaute Materialität der Gesellschaft als um Interaktionen, Lebensstile, Vergesellschaftungsmodi *in* der Stadt.⁶ Hinzu kommt eine vorwiegend empirische, nicht theoriegeleitete Ausrichtung dieser Soziologie, die verhinderte, dass man die soziale Brisanz der Architektur erkannt hätte. Und auch gegenüber der neueren Raumsoziologie, die zunächst ohne grundieren-

sehen: eine Haltung, die auch die Architektur aus der (bis heute geläufigen) grundbegrifflichen Fassung des Sozialen ausschließt. Wolfgang Eßbach: »Antitechnische und antiästhetische Haltungen in der soziologischen Theorie«, in: Andreas Lösch/Dominik Schrage/Dierk Spreen/Markus Stauff (Hg.), *Technologien als Diskurse. Konstruktionen von Wissen, Medien und Körpern*, Heidelberg: Synchron 2001, S. 123-136.

- 4 Zu einem Überblick siehe Hans P. Thurn: »Architektursoziologie. Zur Situation einer interdisziplinären Forschungsrichtung in der BRD«, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 24 (1972), S. 301-341. In kritischer Richtung sind (stellvertretend) aktuell Werner Sewings Publikationen zu nennen. Lehrstühle für Architektursoziologie gibt es bisher nur an Architekturfakultäten (Harald Bodenschatz an der TU Berlin; Barbara Zibell an der Universität Hannover). Ein erstes Lehrbuch: Bernhard Schäfers: *Architektursoziologie. Grundlagen – Epochen - Themen* (2003), 2., durchges. Aufl. Wiesbaden: VS 2006. Eine erste Bibliografie: Katharina Weresch: *Bibliographie zur Architektursoziologie. Mit ausgewählten Beiträgen*, Frankfurt a.M.: Lang 1993. Eine erste Disziplingeschichte: der Beitrag von Bernhard Schäfers in diesem Band.
- 5 Morris Janowitz: »Introduction«, in: Robert E. Park/Ernest W. Burgess/Roderick D. McKenzie, *The City*, Chicago: UP 1925, vii-x, ix; Robert E. Park: »The City. Suggestions for the Investigation of Human Behaviour in the Urban Environment« (1915), ebd., S. 1-46, 1.
- 6 Aktuell ist in der Stadtsoziologie eine Berücksichtigung der »Materialität« zu beobachten: Helmut Berking/Martina Löw (Hg.): *Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung*, Frankfurt a.M./New York: Campus 2008.

den Architekturbezug auszukommen scheint, ist die Architektursoziologie ein anderer Akzent, eine Zuspitzung: sie könnte gleichsam das Kristall bilden, durch das raumsoziologische Reflexionen leuchten und sich gesellschaftsdiagnostisch konkretisieren können.

Will man das Minimum einer genuin architektursoziologischen Perspektive kenntlich machen, so könnte man knapp vorschlagen: Die Architektursoziologie analysiert *konkrete architektonische Phänomene* in Hinsicht auf die Gesellschaft. Sie interessiert sich nicht nur für das Soziale *in* der Stadt, sondern für die sozial höchst wirksame, gebaute *Gestalt* der Städte, Dörfer, Kulturlandschaften⁷: und damit für die *Gestalt der Gesellschaft*. Mehrere Aspekte der Architektur und mehrere Ebenen des Sozialen wären dabei zu unterscheiden. Architekturen verschaffen auf einer mikrosoziologischen Ebene dem individuellen menschlichen Körper Bewegungsräume und Blickweisen und haben damit einen direkten Bezug zu den sozialen Interaktionen. In modernen Gesellschaften gibt es nur wenige Interaktionen, die nicht in einer gebauten Umgebung stattfinden, im Unterschied zu nicht modernen, etwa zu nomadischen Gesellschaften. Auf einer eher makrosoziologischen Ebene verschafft die Architektur der Gesellschaft – also dem Verhältnis der Generationen, Schichten und Funktionssysteme – erst ihre Expressivität; sie kommuniziert gesellschaftliche Differenzierungen und je spezifische Selbst-, Natur- und Sozialverhältnisse.⁸ Architektursoziologie ist über die Frage nach dem Gebauten hinaus natürlich auch als historisch informierte Professionssoziologie des ›Architekten‹ oder als Soziologie der Bauproduktion zu führen.⁹

7 Als Soziologie der Landschaftsarchitektur hätte dies Berührungen z.B. mit Stefan Kaufmann: *Soziologie der Landschaft*, Wiesbaden: VS 2005.

8 Zur Theorieherausforderung: Joachim Fischer: »Die Bedeutung der Philosophischen Anthropologie für die Architektursoziologie«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede*. Verhandlungen des 32. Kongresses der DGS in München 2004, Frankfurt a.M./New York: Campus 2006, CD, S. 3417-3429. Heike Delitz: »Architektur, Artefakt, Kreativität. Herausforderungen soziologischer Theorie«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), *Die Natur der Gesellschaft*. Verhandlungen des 33. Kongresses der DGS in Kassel 2006, Frankfurt a.M./New York: Campus 2008, S. 5827-5836 (CD).

9 Martin Warnke: *Bau und Überbau. Soziologie der mittelalterlichen Architektur nach den Schriftquellen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1984; Florent Champy: *Sociologie de l'architecture*, Paris: La Découverte 2001; Oliver Schmidtke: *Architektur als professionalisierte Praxis – Soziologische Fallrekonstruktion zur Professionalisierungsbedürftigkeit von Architektur*, Frankfurt a.M.: Humanities-Online 2006; Olivier Chadoin: *Être architecte: Les Vertus de l'Indétermination. De la sociologie d'une profession à la sociologie du travail professionnel*. Limoges: éd. Pulim 2007.

Damit die Architektursoziologie aber mehr bedeuten kann als eine weitere Bindestrich-Soziologie, mehr als eine spezialisierte Forschungsrichtung, muss sie den Kontakt zur *soziologischen Theorie* suchen. Das Gebaute in Funktion, Dimension, Material, Gestalt könnte das soziologische »Senkblei« sein¹⁰, das gesellschaftstheoretische Einblicke in die komplexe Struktur der Gesellschaft – die ›Architektur der Gesellschaft im übertragenen Sinn – erlaubt. Um den Zusammenhang zwischen Architektur und Gesellschaft so reflektiert wie möglich zu untersuchen, sucht dieser Band daher die Topebene der soziologischen Theorie, noch vor einem expliziten Methodenband oder der Publikation konkreter, ausführlicher architektursoziologischer Forschungen. Beides wird erst noch zu leisten sein. Die Architektur fordert zunächst die soziologische Theorie, die Allgemeine Soziologie heraus: sie übt einen kognitiven Druck auf die Soziologie insgesamt aus. Deren Grundbegriffe müssen sich strecken und modifizieren, um das Phänomen zu erreichen.

Um hier nicht vorschnell Denkmöglichkeiten einzuengen, öffnet sich der Band gezielt der vitalen Vielfalt der soziologischen Theorien im Hinblick auf den Konnex von Architektur und Gesellschaft.¹¹ Programatisch geht es also um die »*Architektur der Gesellschaft im Blick verschiedener soziologischer Theorien*«. Es ist je zu klären, welchen Stellenwert die jeweilige soziologische Theorie der Architektur in der Gesellschaft zuerkennt, wie die Relation von Architektur und Gesellschaft also konzipiert wird: Ist Architektur »Spiegel«, »Ausdruck«, »Zeugnis« einer je spezifischen Gesellschaft; oder ist sie darüber hinaus ein »Medium des Sozialen«, also sozialkonstitutiv? Zugleich ist zu überlegen, wie man ihre Bedeutung gegenwärtig einschätzt: ist Architektur in einer sich als »Mediengesellschaft« begreifenden Gegenwartsgesellschaft eher irrelevant? In der Rivalität der soziologischen Denksätze wird die Antwort je verschieden ausfallen.

10 Georg Simmel: »Die Großstädte und das Geistesleben« (1903), in: Ders., Brücke und Tür. Essays des Philosophen zur Geschichte, Religion, Kunst und Gesellschaft, hg. v. Michael Landmann, Stuttgart: Koehler 1957, S. 227-242, 231.

11 Der Potsdamer-Platz-Band (Joachim Fischer/Michael Makropoulos (Hg.): Potsdamer Platz. Soziologische Theorien zu einem Ort der Moderne, München: Fink 2004) ist ein erster Versuch, die Moderne an einem Stadt- und Architekturphänomen aus verschiedenen soziologischen Perspektiven zu erschließen. Dabei ist die Architektur in einer konkreten Stadt (Berlin) der Anlass, um innerhalb der Debatte der soziologischen Theorie zur multiparadigmatischen Verfasstheit der Soziologie den »*Theorienvergleich an einem Fall*« zu erproben. Im vorliegenden Band ist die *Architektur das zentrale Phänomen*, das in verschiedenen soziologischen Theorien in seiner sozialen Brisanz sichtbar werden soll: es geht um die Architektursoziologie.

Wählt man den Zugang zur Architektur über die soziologische Theorie; und drängt man die verschiedenen soziologischen Perspektiven zur Entfaltung ihres architektursoziologischen Potentials, dann wird dadurch auch die *implizite* Architektursoziologie bereits klassischer Positionen kenntlich. Obgleich die Klassiker der Soziologie die Architektur nicht explizit beobachtet haben, gibt es wichtige implizit architektursoziologische Studien: Juwelen des soziologischen Blicks auf die Architektur, an die in den folgenden Beiträgen angeschlossen wird. Marcel Mauss etwa hat die Symbiose der Architektur und des sozialen Lebens der Eskimos aufgedeckt; Maurice Halbwachs hat gezeigt, inwiefern Architekturen das »kollektive Gedächtnis« einer Gesellschaft ermöglichen; Norbert Elias hat die Grundrissstrukturen der Palais als »Anzeiger« der höfischen Gesellschaftsstruktur verstanden; Walter Benjamin und Michel Foucault haben in den je neuen Bautypen (den Passagen respektive Gefängnissen, Schulen, Krankenhäusern) die Geburt der modernen Gesellschaft gesehen. Zu nennen wären weitere, im Band nicht berücksichtigte implizit architektursoziologische Ansätze, die noch keine Fürsprecher in der aktuellen architektursoziologischen Theorie und Forschung gefunden haben. Das gilt etwa für die Kritische Theorie der Frankfurter Schule, für Werner Sombart oder Georges Bataille.¹² Die Beiträge decken nicht das Spektrum der impliziten Klassiker der Architektursoziologie ab. Sie decken natürlich auch nicht das ganze Spektrum der soziologischen Theorien ab. Aber sie zeigen eine Bandbreite architektursoziologischer Denkmöglichkeiten. Vertreten sind dominante soziologische Theorien und solche, die eine besondere Aufschlusskraft hinsichtlich der Architektur versprechen: Gender und Cultural Studies, Zivilisationstheorie, Strukturierungstheorie, Stratifikationstheorie, Systemtheorie, Diskurstheorie, phänomenologische Hermeneutik, Institutionentheorie, Philosophische Anthropologie, soziale Morphologie, soziologische Ästhetik.

Wichtig ist für die Konzeption des Bandes schließlich, dass die unterschiedlichen soziologischen Perspektiven ihre Aufschlusskraft an einem je *konkreten architektonischen Phänomen* demonstrieren. In der Bewährung am Fall blitzt zugleich die *Methode* auf, die eine soziologische Theorie als aussichtsreich vorschlägt. Denn die Architektur fordert auch die sozialwissenschaftliche Empirie und ihre Methodologie heraus.¹³ Es

12 Vgl. zu impliziten Klassikern der Architektursoziologie den Beitrag von Bernhard Schäfers in diesem Band und demnächst Heike Delitz: Architektursoziologie, Bielefeld: transcript 2009 (in Vorbereitung).

13 Ein differenzierter Vorschlag bei Herbert Schubert: »Empirische Architektursoziologie«, in: Die Alte Stadt 32 (2005), S. 1-27. Erste methodische Vorschläge auch beim Workshop »Materialität und Bildlichkeit der Archi-

handelt sich um eine ›eigenwillige Muse‹ (V. M. Lampugnani), insofern das Gebaute vor jeder reflexiven Distanz begegnet und insofern es sich um ein nichtsprachliches (nicht einmal sprachanaloges) Zeichensystem handelt. Insofern die empirische Sozialforschung zunächst auf Zahl und Text zugeschnitten ist und sich nur zögernd der Logik des Bildes öffnet – in der nun die Architektur keineswegs aufgeht –, bedarf es neuer methodischer Zugänge, die der Architektur adäquat sind. Da der vorliegende Band kein Methodenband ist, wird dies allenfalls skizziert werden können.

Die Architektursoziologie, über die Topebene der soziologischen Theoriebildung geführt, gewinnt möglicherweise an Resonanz, wenn man ihre »Doppelpotenz« erkennt: für die Architektur, alle um sie Beschäftigten und von ihr Betroffenen; *und* für die Soziologie. Die Soziologie vermag etwas für die Architektur, sie macht deren soziale Bedingungen einsichtig, klärt PlanerInnen, BauherrInnen, NutzerInnen über die gesellschaftlichen Hintergründe, Interessen, Trägerstrukturen und über die sozialen Effekte der Architektur auf. Umgekehrt vermag – so unsere Überzeugung – die Architektur zutiefst etwas für die Soziologie: sie drängt die Sozialtheorie zu einer Modifikation ihrer Grundannahmen; und sie hat ein gesellschaftstheoretisches, gesellschaftsdiagnostisches Potential.

Literatur

- Berking, Helmuth/Löw, Martina: Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung, Frankfurt a.M./New York: Campus 2008.
- Chadoin, Olivier: Être architecte: Les Vertus de l'Indétermination. De la sociologie d'une profession à la sociologie du travail professionnel. Limoges: éd. Pulim 2007.
- Champy, Florent: Sociologie de l'architecture, Paris: La Découverte 2001.
- Delitz, Heike: »Architektur, Artefakt, Kreativität. Herausforderungen soziologischer Theorie«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der DGS in Kassel 2006, Frankfurt a.M./New York: Campus 2008, CD, S. 5827-5836.

tektur«, organisiert von Martina Löw und Peter Noller in Darmstadt im Februar 2008. Siehe den Tagungsbericht von Heike Delitz, in: Soziologie H. 3/2008, S. 462-470.

- Delitz, Heike: »Materialität und Bildlichkeit. Workshop der AG Architektursoziologie in Darmstadt 2008«, in: *Soziologie* 3 (2008), S. 462-470.
- Delitz, Heike: *Architektursoziologie*, Bielefeld: transcript 2009 (in Vorbereitung).
- Eßbach, Wolfgang: »Antitechnische und antiästhetische Haltungen in der soziologischen Theorie«, in: Andreas Lösch/Dominik Schrage/Dierk Spreen/Markus Stauff (Hg.), *Technologien als Diskurse. Konstruktionen von Wissen, Medien und Körpern*, Heidelberg: Synchron 2001, S. 123-136.
- Fischer, Joachim/Makropoulos, Michael (Hg.): *Potsdamer Platz. Soziologische Theorien zu einem Ort der Moderne*, München: Fink 2004.
- Fischer, Joachim: »Die Bedeutung der Philosophischen Anthropologie für die Architektursoziologie«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Differenzen. Verhandlungen des 32. Kongresses der DGS in München 2004*, Frankfurt a.M./New York: Campus 2006, CD, S. 3417-3429.
- Gieryn, Thomas F.: »What Buildings do«, in: *Theory and Society* 31 (2002), S. 35-74.
- Janowitz, Morris: »Introduction«, in: Robert E. Park/Ernest W. Burgess/Roderick D. McKenzie, *The City*, Chicago: UP 1925, S. vii-x.
- Jones, Paul: *The Sociology of Architecture: Constructing Identities*, Liverpool: UP 2009.
- Park, Robert E.: »The City. Suggestions for the Investigation of Human Behaviour in the Urban Environment« (1915), in: Ders./Ernest W. Burgess/Roderick D. McKenzie, *The City*, Chicago: UP 1925, S. 1-46.
- Schäfers, Bernhard: »Zur Begründung einer Architektursoziologie«, in: *Soziologie* 33 (2004), S. 35-48.
- Schäfers, Bernhard: *Architektursoziologie. Grundlagen – Epochen - Themen* (2003), 2., durchges. Aufl. Wiesbaden: VS 2006.
- Schäfers, Bernhard u.a.: »Architektursoziologie«, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der DGS in München 2004*, Frankfurt a.M.: Campus 2006, CD, S. 3405-3462.
- Schmidke, Oliver: *Architektur als professionalisierte Praxis – Soziologische Fallrekonstruktion zur Professionalisierungsbedürftigkeit von Architektur*, Frankfurt a.M.: Humanities-Online 2006.
- Schubert, Herbert: »Empirische Architektursoziologie«, in: *Die Alte Stadt* 32 (2005), S. 1-27.
- Simmel, Georg: »Die Großstädte und das Geistesleben« (1903), in: Ders., *Brücke und Tür. Essays des Philosophen zur Geschichte*, Re-

ligion, Kunst und Gesellschaft, hg. v. Michael Landmann, Stuttgart: Koehler 1957, S. 227-242.

Thurn, Hans Peter: »Architektursoziologie. Zur Situation einer interdisziplinären Forschungsrichtung in der BRD«, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 24 (1972), S. 301-341.

Warnke, Martin: Bau und Überbau. Soziologie der mittelalterlichen Architektur nach den Schriftquellen, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1984.

Weresch, Katharina: Bibliographie zur Architektursoziologie. Mit ausgewählten Beiträgen, Frankfurt a.M.: Lang 1993.